

TÄGLICH KLARTEXT LESEN: THEMA WIRTSCHAFT

Leerlauf gibt's nicht

Voortmann setzt in der Krise auf Schulung fremder Mitarbeiter - und des eigenen Personals. Maschinenbauer vorsichtig optimistisch

Volker Strommenger

Issum. Der Auftragseinbruch kam Ende 2008, nahm rasch dramatische Formen an und hatte zur Konsequenz, dass die Issumer Voortmann Steuerungstechnik und die Pneumotec Automatisierungstechnik, deutschlandweit mit insgesamt 150 Beschäftigten aktiv, Kurzarbeit anmelden mussten. Die Finanzkrise war in einer handfesten weltweiten Wirtschaftskrise gemündet, die schließlich sogar das Schreckgespenst der Deflation heraufbeschwor.

Für alle Unternehmen war es eine besondere Herausforderung. Firmenchef Heinz Friedrich Voortmann und der geschäftsführende Gesellschafter Gerd Loy begriffen diese Krise als Chance. Beide Unternehmungen sollten gestärkt daraus hervorgehen.

Der Service und die Wartungsabteilung, beide bei Voortmann angesiedelt, „haben uns vor dem Schlimmsten bewahrt“, bilanziert Voortmann. Weil viele Unternehmen bei großen Neuinvestitionen Zurückhaltung übten, wurden (und werden) halt alte technische Einrichtungen verstärkt repariert. Auch das schafft Arbeit.

Kurzarbeit half über die Runden

Wesentlich geholfen habe in der Krise aber auch die von der Politik beschlossene Streckung der Kurzarbeit. Sie kann flexibel eingesetzt werden - für maximal 24 Monate. Weil die Krisis noch nicht überwunden ist, plädiert Gerd Loy für eine Verlängerung über Februar 2011 hinaus, da zu diesem Zeitpunkt die Firma Pneumotec noch nicht „an Schmitz Backes“ vorbei sei.

Die Stammebelegschaft von Pneumotec (insgesamt 60 Mitarbeiter) habe auch gehalten werden können, weil einige in den Service gewechselt seien. Zudem habe das Unternehmen die Zeit genutzt, um 42



Bei der Firma Voortmann Steuerungstechnik in Issum arbeiten Stefan Köhler (l.) und Stefan Schulmanns an den Verleedarmen.

Foto: Gisela Weißkopf

Mitarbeiter an 224 Tagen zu qualifizieren, sei es in den Arbeitsbereichen Hydraulik und Pneumatik, im Schweißen, bei der Computerbedienung oder beim Qualitätsmanagement. Auch diese hohe Lernbereitschaft habe Arbeitsplätze gesichert, so Heinz Friedrich Voortmann.

Parallel wurde investiert: Eine neue Werkhalle macht heute effizientere Arbeitsabläufe möglich, die wiederum haben die Fertigungskapazitäten erhöht, weshalb auch ein Umsatzschwung von 1,1 Millionen Euro binnen eines Monats habe abgewickelt werden können. Die Mitarbeiter hätten dabei ein hohes Maß an Flexibilität bewiesen - entsprechend der anfallenden Arbeit, die heute auf Zeitkonten erfasst werde.

Auch in der Krise hat Voortmann eingestellt. „Wir hatten ziemlich viele Initiativbewerbungen von interessierten, hoch qualifizierten Mitarbeitern.“ Diese seien entweder direkt eingestellt oder ein paar



Monate später angesprochen worden. Die beiden Issumer Unternehmen genossen heute einen guten Ruf - was sich auch daran ablesen lässt, dass Mitarbeiter aus Unna, Bocholt, Hamminkeln und dem

Bereich Kleve zur Arbeit nach Issum pendeln würden.

Die Zukunft sehen die beiden Geschäftsführer vorsichtig positiv. Der Maschinenbau sei noch sehr wackelig. Bei der in der Stahlverarbeitung erforderlichen Schmier- und Sprühtechnik laufe es derzeit ganz gut, die Nachfrage nach Automatisierungstechnik, notwendig für die Be- und Entladung von computergesteuerten Werkzeugmaschinen, sei hingegen noch sehr ruhig.

Noch lange nicht könne deshalb von einer Trendwende gesprochen werden. Gerd Loy: „Unser Ziel ist es, mit einer schwarzen Null durch 2010 zu kommen.“ Noch lägen die Eckdaten um fast 40 Prozent unter dem guten Wirtschaftsjahr 2008. Ein Teil der damals akquirierten Aufträge

hätte in 2009 abgearbeitet werden können, was die Lage etwas gemildert habe. Diese Auftragsbestände gebe es heute nicht mehr, auch wenn Unternehmungen einiges an Reparaturen ins neue Jahr geschoben hätten.

Zusätzliche Arbeit holen die Issumer im Bereich Schulung rein: Nach einer Zertifizierung könnten nun auch Arbeitslose am Gewerbering geschult werden.

Schließlich hat die Unternehmensführung auch diesen Schritt getan: 2010 wurde zum Gesundheitsjahr apostrophiert. Seit dem 19. Januar erhält jeder Mitarbeiter täglich einen Apfel und eine Flasche Mineralwasser. 100 Kilo Äpfel und eine Palette Wasser würden pro Woche verbraucht. Darüber hinaus gebe es

Gesundheitstipps im Intranet und im gesamten Unternehmen herrsche während der Arbeitszeit absolutes Rauchverbot.

Fürs Betriebsklima auch förderlich: Führungskräfte wurden geschult darauf zu achten, dass in ihrem Verantwortungsbereich alles rund läuft. Sprich, ist ein Mitarbeiter nicht mehr „in der Spur“, wird er direkt angesprochen. Diese schnelle Korrektur bewahre unter Umständen vor dem Jobverlust.

Eine Gallup-Untersuchung, so Heinz Friedrich Voortmann, habe unlängst ergeben, dass bei Pneumotec und Voortmann „50 Prozent der Mitarbeiter die Karre ziehen“. In anderen Unternehmungen seien es durchschnittlich nur 13 Prozent.